

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 11. April 2026 . Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 60 Vers 16. Dort steht geschrieben:

Ich, der HERR, bin dein Heiland, und ich, der Mächtige, dein Erlöser.

Es war an Pfingsten.

Wir hatten uns so viel vorgenommen.

Samstag: Große Feier des 90. Geburtstages meine Schwiegervaters.

Sonntag und Montag: Konfirmationsgottesdienste meiner Frau in Webenheim und Mimbach, bei denen ich dabei sein wollte. Schließlich hatte ich beim Konfirmandenunterricht mitgewirkt und kannte die Jugendlichen alle.

Dienstag: Ab mit dem Camper in die Bretagne! 1000 km Hinfahrt - ist kein Pappenstiel, aber das Wetter war traumhaft, was solls!

Stattdessen lag ich mit Fieber, astronomischen Entzündungswerten und Magendarmproblemen auf der Nase.

Das Allerschlimmste: Ich konnte nicht mehr klar denken und auch meine Bewegungen nicht mehr richtig koordinieren - in meinem fiebrigen Kopf lief alles zusammen wie in eine Suppenschüssel: Das körperliche Unwohlbefinden, die sich überschlagenden Nachrichten der nahen familiären und kirchlichen Ereignisse, die liegengebliebenen Aufgaben, die Sorge darum, ob noch etwas von unserem geplanten Urlaub übrigbleibt, und zu allem Überfluss natürlich noch die Blödelmeldungen aus den Nachrichten. Dieses ganze Suppengemenge begann sich in meinem Hirn zu drehen in einem ungesunden, angstmachenden Wirbel, und -

Stop!

Weg mit dem ganzen Käse.

Das war es, was ich mir sagte.

Nur eins ist wichtig: Egal, was passiert: Du bist schon aus dem Schneider.

Wisse: Du hast das Ewige Leben schon, wenn du auf Christus vertraust. [vgl 1. Joh 5,13].

Oder wie Gott im Psalm 91 sagt:

Er hängt an mir, darum will ich ihn erretten;

ich will ihn schützen, denn er kennt meinen Namen.

Eine Gnade. Ein Glaube. Eine Liebe. Das genügt.

So sagt auch unser Losungstext:

Ich, der HERR, bin dein Heiland, und ich, der Mächtige, dein Erlöser.

Ja, und das *ist* seltsam. Als naiver Nichtgläubiger würde ich mir an den Kopf greifen. Ist das nicht, wie wenn man gegen sich selber Schach spielt und versucht, dabei zu betrügen?

Dass ich aus meinem eigenen, wackligen Vertrauen ableite, dass allein daraus - aus dem Vertrauen - die allerhöchste Instanz der Welt - Gott halt - mich retten wird? Absurd.

Aber, lieber Nichtgläubiger: So absurd ist das gar nicht. Du verlässt dich auf "gesichertes Wissen", aber du weißt weder, wie gesichert dein Wissen letztlich ist, noch wie sehr du dich darauf verlassen kannst.

Wir halten uns für so klug - für wesentlich klüger als die Amseln - aber auch die sind jedes Jahr wieder da, pfeifen ihr Lied, schaffen es, mit ihren beschränkten Möglichkeiten zu überleben, auch wenn immer wieder eine voll Karacho gegen unsere Fensterscheibe knallt und stirbt, weil sie die Reflexion für freien, blauen Himmel gehalten hat.

Und Hand aufs Herz: Passieren solche Sachen nicht auch uns Menschen? Ich spreche nicht nur von Autounfällen, sondern auch von Lebensentscheidungen, die in die Katastrophe führen, weil wir auf Sand bauten, den wir für Fels gehalten hatten.

Letztlich bleibt allen, auch den Ungläubigen, nur das Vertrauen, dass das wahr und solide ist, worauf sie setzen. Genau das ist Glaube.

Aber bevor ich von vornherein auf die Verliererkarte setze - die "Shit happens" und die "irgendwann ist sowieso alles aus"-Karte - wette ich doch lieber auf Gewinn.

Um es mit unserem heutigen Lehrtext aus dem 1. Timotheusbrief, Kapitel 4 Vers 10 auszudrücken:

Wir haben unsre Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt, welcher ist der Heiland aller Menschen, besonders der Gläubigen.

Lasst uns beten:

Gott,
lass mich nicht irgendetwas glauben - sondern dich.

Lass mich nicht hängen an irgendwas - sondern an dich.

Lass mich nicht irgendwelche Sätze annehmen - sondern dich.

Lass mich nicht irgendwelche Wahrheiten annehmen - sondern deine Liebe.

Wer auf dich hofft, gewinnt.

Amen.

[frei nach Anton Rotzetter]